

Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 35 (1895)
Heft: 35

Artikel: Protokoll der Versammlung des thurg. historischen Vereins in der "Linde" in Tägerweilen
Autor: Büchi, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-585179>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Protokoll
der
Versammlung des thurg. historischen Vereins
in der

„Linde“ in Tägerweilen

Montag den 8. Oktober 1894.

Anwesend zirka 65 Mitglieder und Gäste.

§ 1. Der Präsident Dr. J. Meyer eröffnet mit kurzen Worten die Versammlung. Er spricht seine Freude aus über die zahlreiche Beteiligung seitens der Mitglieder und Gäste und entschuldigt die späte Abhaltung der Sitzung unter Hinweis auf das Fest der Schweiz. Geschichtsforschenden Gesellschaft, das am 1. und 2. August a. e. in Frauenfeld stattgefunden hat und bei dem der heutige Hauptreferent gleichfalls in Anspruch genommen war.

§ 2. Zunächst werden die Vereinsgeschäfte erledigt. Die von Quästor Stähelin vorgelegte Rechnung pro 1893 erzeigt

an Einnahmen Fr. 1482. 03

„ Ausgaben „ 1846. 30

Defizit Fr. 364. 27

Die Rechnung wird auf Antrag der Rechnungsrevisoren genehmigt.

§ 3. Der Aktuar J. Büchi referiert über die Versammlung der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz in Frauenfeld (1. und 2. August d. J.). Von einem eigentlichen Festbericht absehend, gibt Referent dem historischen Verein, der offiziell als festgebender Verein fungiert hat, Rechenschaft über die von dessen Komitee bezüglich Uebernahme und Durchführung des Festes getroffenen Ver-

anstaltungen und berichtet über den Antheil, den der Verein als solcher sowie einzelne Mitglieder desselben an dem Feste genommen haben.

§ 4. Das Hauptreferat „über die Geschichte der Burg und des Schlosses Castell“ hält Präsident Dr. Meyer. In anziehender Weise und fußend auf einem reichen, wohlverarbeiteten Urkundenmaterial führt derselbe den Anwesenden die Geschichte sowohl von Alt- als Neu-Castell vor. Die ersten sichern Spuren von Alt-Castell treffen wir im 12. Jahrhundert. Bischof Ulrich I. von Konstanz (1111–1127) hat die Burg mit viel Mühe und großem Aufwande, höchst wahrscheinlich als Zuflucht vor feindlichen Angriffen, gebaut. Mit seinem Nachfolger Ulrich II. fieng Graf Rudolf von Bregenz Streit an. Aus Furcht vor diesem gefährlichen Gegner ließ Ulrich II. die Feste wieder niederreißen. Das kunstvolle Deckengetäfel der beiden Burgkapellen kam bei dieser Gelegenheit nach dem Kloster Petershausen. Während der ganzen staufischen Zeit (1129–1269) wird die Burg Castell nicht mehr erwähnt. In der Zeit des Interregnums aber nahmen die Bischöfe von Konstanz wiederholt Aufenthalt auf Castell, was aus den von hier datierten Urkunden hervorgeht. Seit 1150 erscheinen im Gefolge der Bischöfe von Konstanz als Zeugen bei Rechts-handlungen zahlreiche Herren von Castell, die einen heißen einfach Herren, die andern Schenken von Castell. Referent stellt sich zwei Fragen: 1. Waren die Herren von Castell Freiherren oder Dienstmannen? 2. Gehören die sog. Schenken von Castell der gleichen Familie an, wie diejenigen, die sich bloß Herren von Castell nannten? -- und gelangt zu folgenden Resultaten: 1. Unsere Herren von Castell waren Dienstmannen. 2. Die Herren und die Schenken von Castell sind ursprünglich nur eine Familie gewesen und einzelne von ihnen haben das Schenkenamt vom Bischof geliehen bekommen. Daß die Wappen der Herren und Schenken verschieden sind, ist kein Gegenbeweis; denn solche Verschiedenheit in den Wappen der Verzweigungen einzelner Familien ist nicht unerhört.

Seit dem 13. Jahrhundert findet sich der Name der Herren von Castell namentlich unter der Geistlichkeit häufig. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts gehen mit der Familie Veränderungen verschiedener Art vor. Einzelne Herren geriethen in Geldnoth, weil sie Lehen einbüßten. Seit 1296 finden wir die von Castell nicht mehr im Dienste der Bischöfe von Konstanz, wohl aber einen Theil derselben auf Seite der österreichischen Habsburger. Ein Dietegen von Castell zeichnete sich durch besondere Tapferkeit in der Schlacht bei Gölheim (1298) aus.

Derfelbe war auch bei der Ermordung König Albrechts (1. Mai 1308) bei Königsfelden zugegen. Gegen Mitte des 14. Jahrhunderts scheint das Geschlecht ausgestorben zu fein.

Eine längere Dauer war den Schenken von Castell beſchieden. Solche treffen wir zum Theil bis Ende des 16. Jahrhunderts auf Detliſchhauſen, Mammertshofen, Hagenweil, auf Schloß Oberbüren. Das Geſchlecht der Schenken von Castell ſoll jetzt noch in Deutſchland blühen. Auf Burg Castell nahmen die Biſchöfe von Konſtanz häufig ihren Sig. Unter dieſen wird Nikolaus I. als ein Mann von beſonderm Wohlthätigkeitsſinn erwähnt. Nach dem Uebergang des Thurgaus an die Eidgenoſſenſchaft ſetzte der Biſchof von Konſtanz einen Vogt auf Castell. Im Schwabenkriege wurde die Burg aus Rache gegen den damaligen Biſchof Hugo von Landenberg durch die Eidgenoſſen eingenommen und auf den Grund verbrannt. Seitdem iſt Castell eine Ruine.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts taucht auf dem Alt-Caſtell gegenüberliegenden Hügel ein neues Schloß auf, welches ſpäter Ober-Caſtell genannt wurde. Der erſte bekannte Lehensträger von Ober-Caſtell war 1585 Junker Hans Konrad Vogt von Wartenfels. Im Jahre 1661 kam Ober-Caſtell in den Beſitz der Herren von Zollikofer auf Altenklingen und gieng Ende des vorigen Jahrhunderts an die ſt. galliſchen Scherer von Scherburg über. Ein Sproß dieſer Familie iſt der heutige Beſitzer Herr Maximilian von Scherer, unter dem die prachtvollen Neubauten auf der Diſſeite des Schloſſes ausgeführt worden ſind.

Die Diſkuſſion benutzt nur Graf Zeppelin, der es als wahrſcheinlich bezeichnet, daß an der Stelle von Castell in römischer Zeit eine der Warten (specula) geſtanden habe, welche die Römer zum Schutze gegen die Germaneneinfälle dem ganzen Rheinufer entlang erſtellt hatten. Derſelbe macht auch aufmerkſam auf einige zur Einſicht vorliegende Pläne von Castell, die von Architekt Tafel in Stuttgart nach alten Abbildungen und noch vorhandenen Fundamentreſten rekonſtruiert worden ſind.

§ 5. Zum Schluſſe weiſt Konſervator Stähelin ein im Mai l. J. von Fiſcher Meyer in Gottlieben im Rhein gefundenes und dem hiſtoriſchen Verein zum Kaufe angetragenes Schwert vor, das, nach der Form des Knaufes zu ſchließen, aus der Karolingerzeit ſtammen dürfte.

Ein Begrüßungstelegramm von Profeſſor Dr. Meyer von Knonau

in Zürich, der unseres Zusammenseins in Frauenfeld gedenkt, wird verlesen und gebührend verdankt.

Beim trefflichen Mittagsmahle begrüßte Dekan Künzler Namens der Gemeinde Lägerweilen die Gesellschaft, und am Nachmittag stiegen die Versammlungstheilnehmer, denen sich noch andere Neugierige anschlossen, zum Schloß Castell hinauf, wo der Besitzer, Herr M. von Scherer, den zuvorkommenden Führer machte und zum Abschiede seine Gäste mit einer ausgesuchten Kollation bewirthete.

J. Büchi, Aktuar.